R1
T8

KIRINA

SERGE AIMÉ COULIBALY
ROKIA TRAORÉ

DEUTSCHLANDPREMIERE

Sa 18. Aug 20.00 Uhr
So 19. Aug 20.00 Uhr
Di 21. Aug 20.00 Uhr
Mi 22. Aug 20.00 Uhr

Maschinenhalle Zweckel, Gladbeck

Dauer: 1 h 30 min, keine Pause

Künstler*innengespräch am 19. Aug im Anschluss an die Vorstellung

Einführung jeweils 45 min vor Vorstellungsbeginn

Aufführung auf Französisch mit deutschen und englischen Übertiteln

Eine Produktion von Faso Danse Théâtre und der Ruhrtriennale

Executive Producer:
les ballets C de la B.
In Koproduktion mit: Festival de Marseille, Théâtre Paris-Villette, Théâtre National Wallonie-Bruxelles, Romaeuropa Festival, Kampnagel Hamburg, De Grote Post Ostend, Vooruit Gent, La Rose des Vents Villeneuve d'Ascq und ExtraPôle Provence-Alpes-Côte d'Azur.
Mit Unterstützung der Fédération Wallonie-Bruxelles, Wallonie-Bruxelles International und Taxshelter Belgium

Besonderer Dank an das Kunstzentrum Ankata in Bobo-Diolasso / Burkina Faso und die Fondation Passerelle

Konzept und Choreografie: Serge Aimé Coulibaly
Musikalische Leitung: Rokia Traoré
Nach einem Libretto von: Felwine Sarr
Dramaturgie: Sara Vanderieck
Assistenz Choreografie: Sayouba Sigué
Bühne: Catherine Cosme
Kostüm: Salah Barka
Lichtdesign: Nathalie Perrier
Videodesign: Eve Martin

Von und mit: Marion Alzieu, Ida Faho, Jean Robert Koudogbo, Antonia Naouele, Adonis Nebié, Daisy Ransom Phillips vertreten durch Giulia Cenni, Issa Sanou, Sayouba Sigué, Ahmed Soura

Schauspieler: Ali ‚Doueslik' Ouédraogo

Sänger*innen: Naba Aminata Traoré, Marie Virginie Dembele

Musiker*innen: Aly Keita / Youssouf Keita (Balafon), Saidou Ilboudo (Schlagzeug), Yohann Le Ferrand (Akustik-Gitarre), Mohamed Kante (Bass)

Statisterie: Thomas Ahmann, Carolin Ahmann, Niels Baum, Angelika Bergmann, Lena Bussmann, Gitta Bürger, Ximena Ameri Cespedes, Beate Conze, Annette Dietz, Jenny Feulner, Julika Frieß, Merve Firdevs Görken, Ela Haferkamp, Dima Halabi, Ali Jamaleddine, Pia Kintrup, Hans-Peter Koellges, Sagitta Lampe, Hannah Liekenbröcker, Britta H. Limary, Kelson Limary, Sivanah Sky Limary, Heike Lindemann, Sabrina Locuratolo, Heike Makowka, Patrick Mate, Gedeon Mfebe, Jutta Mühle, Christian Rychter, Kyra Ségbéaya, Lara Nikita Šošić, Ariane Stedtfeld

Lichttechnik: Hermann Coulibaly
Tontechnik: Ralph M'Fah Traoré
Videotechnik: Jérémy Vanoost
Technische Leitung: Jan Mergaert
Produktionsleitung: Laure Louvat, Hanna El Fakir
Künstlerischer Berater: Thomas Prédour
Koordination Faso Danse Théâtre: Lies Martens
Distribution: Frans Brood Productions

RUHRTRIENNALE
Übersetzung Übertitel: Vera Neuroth, Sara Vanderieck, Daisy Ransom Phillips
Übertitelinspizienz: Analena Vatteroth
Technische Projektleitung: Darko Šošić
Künstlerische Produktionsleitung: Barbara Falter
Praktikum Künstlerische Produktionsleitung: Carolin Lutz
Produktion und Technik: Team der Ruhrtriennale

Virginie Dembele, Issa Sanou, Adonis Nebie

Kirina – das ist der Name jener entscheidenden Schlacht, die der endgültigen Gründung des Mandingo-Reiches in Westafrika vorausging und ein ähnlich zeitloses Echo erzeugte wie das für immer in der westlichen Welt nachhallende Waterloo. Tief an einem Ort verankert, an dem Fiktion und Erinnerung verschmelzen, erzählt *Kirina* die Geschichte eines Volkes, das sich den Weg in seine Zukunft, sein Schicksal erkämpft. Die Welt ist im Wandel, unsere Gesellschaften befinden sich in ständiger Bewegung, die Bevölkerung in den großen Städten verändert sich rasend schnell, die Stadt steht nie still und diese Veränderungen sind Teil einer größeren Bewegung: der Menschheit. Vor diesem Hintergrund folgt *Kirina* einem Volk durch Momente von Stolz und Tapferkeit, um sie in die Zukunft zu geleiten. Inspiriert von einem Text des senegalesischen Autors Felwine Sarr beschwört *Kirina* Tragödien des Alten Griechenlands ebenso wie biblische und afrikanische Mythen. Die Bühne wird zum Schauplatz für Schlachten, Feste, Allianzen und Opferrituale.

Für den richtigen Sound, der das gesamte Stück hindurch in den Köpfen und Leibern pulsiert, schufen die Musikerin Rokia Traoré und der Choreograph Serge Aimé Coulibaly ein Ensemble aus vier Instrumenten, das auf der Bühne von Gesang und Text ergänzt wird. Neun Tänzer*innen tanzen sich durch das Vokabular ihrer rohen, sinnlichen und verletzlichen Körpersprache, hin- und hergerissen zwischen dem Ausdruck ihrer Individualität und schierer Not.

Im Gewand einer zeitlosen Geschichte, in der eine universelle heidnische Symbolik aufblitzt, beschwört *Kirina* die Dringlichkeit und die menschlichen Implikationen von Migration als universeller Bewegung unserer Vorfahren, als nicht endende Geste für die Hoffnung. Ein Wiedersehen.

E: Kirina – a
Western Afri
loo still impr
tion and me
fighting in th
change, our
rapidly in lar
mations are
perspective
and march t
lese writer F
well as biblic
tles, celebra

To find th
across this t
pher Serge
that stand o
group of nin
vulnerable b
individuality

In the gui
symbolic of
ent to migra
rupted gestu

s the ultimate founding battle of the Mandingo Empire in
ca, this name evokes the type of ageless echo that Water-
ints in the Western world. Anchored in the place where fic-
mory meet, *Kirina* tells the story of a people walking and
e direction of its future, of its fate. The world is undergoing
societies are in constant movement, populations change
ge cities, the city is constantly in action and these transfor-
part of a bigger movement, that of humanity. From this
Kirina follows a people in its moments of bravery and pride,
hem towards the future. Inspired by a text by the Senega-
elwine Sarr, *Kirina* calls upon ancient Greek tragedies, as
cal and African myths. The stage becomes a theater of bat-
tions, unions and sacrifices.

e right tonality that vibrates through minds and bodies
imeless tale, the musician Rokia Traoré and the choreogra-
Aimé Coulibaly imagined an ensemble of four instruments
n stage as singing and spoken voices complete them. A
e dancers personify the vocabulary of a raw, sensual and
ody language, one that is torn between expressing one's
or one's pure need.

ise of a timeless tale, punctuated by the universal pagan
our origins, *Kirina* evokes the urgency and humanity inher-
tions – as a universal and ancestral motion, as an uninter-
ure towards hope: a reunion.

RUHRTRIENNALE

FESTIVAL OF THE ARTS

2018 2019 2020

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kultur Ruhr GmbH
Gerard-Mortier-Platz 1
44793 Bochum

Geschäftsführung:
Dr. Stefanie Carp, Dr. Vera Battis-Reese

Texte: Sara Vanderieck, Serge Aimé
Coulibaly (Einführungstext)
Fotos: Philippe Magoni
Übersetzungen: Henning Bochert /
Panthea, Lisa Wegener / Sprachspiel
(Einführungstext)
Bild Titelseite: Yohann Le Ferrand, Issa
Sanou

Redaktion: Katinka Deecke

Design (Art Direction):
Casual Compositions
(Manuel Raeder, Santiago da Silva)

Grafik / Satz:
Moritz Kappen, Larissa Leich

Druck und Herstellung:
Druckerei Kettler

Gesellschafter und öffentliche Förderer

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

REGIONALVERBAND
RUHR

Familienbrauerei in 5. Generation

140 JAHRE
LEIDENSCHAFT FÜR BIER

ZERTIFIZIERTE
SLOW BREWING
SPITZENQUALITÄT

DEUTSCHES PILSENER
BRAUEREI FIEGE BOCHUM
BRAUEREI FIEGE
Bochum
BRAUEREIABFÜLLUNG
FIEGE PILS
BRAUEREI MORITZ FIEGE
MORITZ FIEGE
Pils
Familientradition seit 1878
MORITZ FIEGE
Pils

VON HERZEN UND VON HIER.

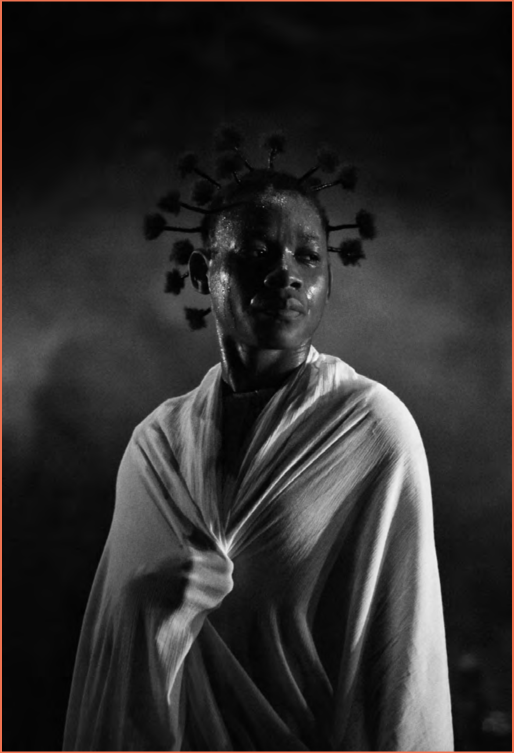
Privatbrauerei
MORITZ
FIEGE
Familientradition
seit 1878

NOTIZEN ZUR DRAMATURGIE

SARA VANDERIECK

Für das Stück *Kirina* hat sich Serge Aimé Coulibaly von seiner afrikanischen Herkunft und Gedanken über die heutige Welt inspirieren lassen, um daraus eine Erzählung über seine alltägliche, globalisierte Wirklichkeit zu machen. *Kirina* ist kein Reenactment eines historischen Ereignisses westafrikanischer Geschichte. Das zugrunde liegende Epos dient, wie auch viele andere epische Geschichten und wahre Ereignisse des Zeitgeschehens, lediglich als Inspirationsquelle. *Kirina* ist keine Inszenierung afrikanischer Künstler*innen über Afrika. Es ist eine von Weltbürger*innen gemachte Arbeit – von einem Choreographen und einem künstlerischen Team, von dessen Mitgliedern einige afrikanischer Herkunft sind, andere nicht – und inspiriert von ihrer tatsächlichen Realität. Mit diesen Inspirationsquellen schuf Coulibaly eine Inszenierung über Menschen in Bewegung, über die Ereignisse, die ihre Wanderungen prägen und vielleicht steuern, sowie über ihren Einfluss auf die Gesellschaft. Mithilfe einer Form, die dem traditionellen Ballett mit seinen unterschiedlichen Teilen sehr ähnlich ist, schafft er Momente großer emotionaler Kraft. Zum Beispiel gibt es einen Menschen, der gegen den natürlichen Fluss der Zeit geht, als ob Zukunft und Menschen in Bewegung sich aufhalten ließen; es gibt die Gemeinschaft, die um des eigenen Überlebens willen ihre Urkräfte sammelt, als könnten nur ihre Instinkte ihnen helfen, weiterzuziehen; es gibt die Frau, die mit ihrer Weiblichkeit als einer Form von Strategie ringt; es gibt einen Mann, der nicht oder nicht mehr laufen kann und von seinen Mitmenschen ermutigt wird, aufzustehen – ein deutlicher Bezug zum epischen Sundiata mit Behinderung, ebenso aber zu all den Bildern entkräfteter Migrant*innen; es gibt die „Celebration of the Fittest“, die Feier des am besten Angepassten; es gibt den Mann, der auserwählt wurde, sich für eine bessere Zukunft zu opfern und hinaus aufs Meer geschickt wird – eine Szene mit Bezug zur zeitgenössischen afrikanischen Tradition, eine Totenfeier für diejenigen zu halten, die die Gemeinschaft verlassen und ihr Leben auf dem Meer aufs Spiel setzen und von dieser Reise aber vielleicht nicht zurückkehren werden; es gibt den großen Menschenstrom, der die Migrationen zu allen Zeiten symbolisiert, und es gibt die Einzelnen, die von ihrer eigenen Kraft aus der Bahn geworfen werden; es gibt das Feiern eines (weiblichen schwarzen) Anführers; es gibt eine Hochzeit. Das Leben geht weiter, ungeachtet aller Umstände. Mitten in einem Sandsturm findet ein Regentanz statt. Zum Überleben ist unter bestimmten Umständen Aberglaube besser geeignet als der Glaube an Statistiken und Zahlen. Eine Fremde wird gesteinigt, weil sie sich weigert, sich anzupassen, ihr Buckel ist zwar ein deutliches Zitat von Sundiatas Mutter Sogolon, die Situation aber ereignet sich heute, wenn ‚Fremde‘ auf dem gesamten Planeten wie menschlicher Abfall behandelt werden, nur weil sie anders sind oder sich anders verhalten. Ohne klaren oder unmittelbaren Grund herrscht allgemeine Panik, ein wohlbekanntes Phänomen, seit der Begriff ‚Terrorangriff‘ in unserer Gesellschaft Einzug gehalten hat. Es gibt eine große Schlacht zwischen zwei Superhelden, gewiss die epische Schlacht von Kirina, aber wie unterscheidet sie sich von unseren aktuellen Wahlen und Debatten? Und es gibt dieses Wesen, das aus all dem hervorgeht – gefährlich? Schön? Verführerisch? Gewalttätig? Ist es der Herold einer besseren Zukunft? Verkündet es das Weltenende? Oder ist es lediglich ein kleiner Mensch, der sein Leben auf seine eigene Weise durchsteht?

Zwischen, vor und nach all dem … liegt das Gehen. Das endlose Gehen der Menschheit in die Richtung ihrer Bestimmung. Koste es, was es wolle. Serge Aimé Coulibalys *Kirina* begann 2015 mit dem, was mittlerweile die „europäische Flüchtlingskrise“ genannt wird, mit ihrem Medienecho und den mit ihr einhergehenden politischen Reden. Coulibaly war tief berührt, wie diese Menschen und ihre Gemeinschaften in Bewegung bewertet, beschrieben und etikettiert wurden, sobald sie ihre Heimaten verlassen hatten – als hätten sie keinen vielfältigen kulturellen Hintergrund, als kämen sie nicht aus einigen der ältesten und am weitesten entwickelten Zivilisationen der Welt, als hätten sie keine Bildung, als hätten sie überhaupt keinen menschlichen Wert. Einige Jahre waren nötig, um die erste Empörung zu verdauen, zu erforschen und daraus eine künstlerische Arbeit zu machen. Zum Zeitpunkt der Geschehnisse befand sich Coulibaly mitten in der Arbeit an *GLOED*,



Ida Faho

einer Inszenierung mit 50 älteren
täglichen Bilder von Menschen in
dass eine große Gruppe an der A
sen, „das Gehen“ als Grundlage f
Forschungen zu verwenden. Nach
kleinen Format mit überwiegend
beschloss Coulibaly, das choreog
stab in *Kirina* weiterzuentwickeln
zentrales Thema der Arbeit, sowoh

Auch Felwine Sarrs Essay *Afrot*
fluss auf die Entstehung von *Kirin*
nen, ihre eigenen Vorstellung davo
sellschaften politische, wirtschaft
ökologische Aspekte ins Gleichg
kunftsbilds im Rahmen aufgesetzte
logien regt Sarr Gesellschaften zu
Kulturgeschichten heraus an, um
gangspunkt für eine Positionierun
wenden. Für den senegalesischen
Afrika der Welt ein neues, für Men
„Zivilisationsprojekt“ bieten, es mu
volution“ erzielen „und das Neue zu
ger geht“. „Heutzutage wohnen in
Sarr, „darunter sind aber nur wenig
kulieren und nähren die weltweite

Sarrs Buch und ihr fortgesetzte
wegten Serge Aimé Coulibaly da
westafrikanische Geschichte als G
Die Schlacht von Kirina (ca. 1235 n
Ausgangspunkt, da ihre Motive un
beinhalten, die sich verallgemei
Schlacht wird im *Sundiata-Epos*
Überlieferung, die Generationen v
ben und die gemeinhin als Malis
zweiter wichtiger Beweggrund für d
für seine neue Arbeit rührt direkt vo

Tänzer*innen. Angeregt durch die
Bewegung und durch die Tatsache,
rbeit beteiligt war, wurde beschlos-
ür die Arbeit und ihre körperlichen
h diesem ersten Versuch in einem
nicht professionellen Tänzer*innen
rafische Material in größerem Maß-
– die Migration der Menschheit als
l inhaltlich als auch formal.

opia (2016) hatte einen großen Ein-
a. Darin ermutigt Sarr Afrikaner*in-
n zu entwickeln, wie sie in ihren Ge-
tliche, kulturelle, symbolische und
gewicht bringen. Anstatt eines Zu-
er (neoliberal-kapitalistischer) Ideo-
u Überlegungen aus ihren eigenen
lokale Vorstellungswelten als Aus-
g in der globalisierten Welt zu ver-
Ökonom und Akademiker Sarr kann
nschen und Umwelt respektvolleres
ss nur „eine grundlegende Kulturre-
ur Welt bringen, mit dem es schwan-
uns viele globale Geschichten,“ so
ge afrikanische Geschichten. Sie zir-
Vorstellung nur in geringem Maß.“

er persönlicher Dialog seit 2017 be-
zu, eine populäre, mythologisierte
rundlage für diese Arbeit zu wählen.
n. Chr.) erwies sich als interessanter
d Themen aktuelle Fragestellungen
nern lassen. Die Geschichte der
wiedergegeben, einer mündlichen
von Griot-Dichtern weitererzählt ha-
Nationalepos betrachtet wird. Ein
dieses spezielle Epos als Inspiration
on Coulibalys erster Empörung über die beschränkte zeitgenössische Sicht auf die Hintergründe von Migrant*innen und über die verbreiteten Vorurteile in Hinblick auf ihre kulturelle und intellektuelle Unterentwicklung. Laut dem *Sundiata*-Epos wurde die sogenannte Manden-Charta (die Verfassung des Königreichs Mali) nach der Schlacht von Kirina von einer Versammlung von Adeligen aufgesetzt, um eine Regierung für das neu geschaffene Reich zu schaffen. Laut der mündlichen Überlieferung der Griots sah diese Charta einen Bund von Mandinka-Clans unter einer Regierung vor, skizzierte dessen Funktionsweise und verfasste die Gesetze, nach denen die Menschen leben sollten. Diese afrikanische Charta aus dem 13. Jahrhundert wird von vielen als erste Version der Erklärung der Menschenrechte verstanden, lange vor der europäischen Version nach der französischen Revolution mehr als 500 Jahre später.

Die Entscheidung für das *Sundiata*-Epos als Arbeitsgrundlage hat auch zur Zusammenarbeit mit der Komponistin Rokia Traoré geführt. Welche afrikanische Stimme könnte heute stärker über die Kraft dieser mächtigen Tradition und ihre möglichen Verbindungen zur heutigen Realität reflektieren? Wenige Karrieren sind so frei und zugleich in der Tradition verwurzelt. Ihre Musik erwies sich als wesentlich für die Arbeit an diesem neuen Epos, der in uralten Traditionen wurzelt und dabei über die Welt von heute spricht. Wie alle Arbeiten von Coulibaly liefert *Kirina* dem Publikum keine Antwort auf die Fragen, die es aufwirft. Die Inszenierung kann hoffentlich einen Raum für Reflektion und Dialog über unsere heutige globale Gesellschaft, über ihren Umgang mit ‚dem Anderen‘ und Migrationen öffnen. Zu diesem Zweck verwendet sie ein großartiges westafrikanisches Epos und sucht in dessen Wurzeln nach Momenten des Überlebens, der Tapferkeit, der Tugend, der Regeneration und des Heldentums, um dann unserer Welt von heute diese menschlichen Werte mitzuteilen.

Sara Vanderieck’s text in english: ruhr3.com/kirina

Einen Text von Felwine Sarr über die Aufführung finden Sie unter / un texte de Felwine Sarr sur le spectacle se trouve sur: ruhr3.com/kirina

BIOGRAPHIEN

Der Tänzer und Choreograph **Serge Aimé Coulibaly** wurde 1972 in Bobo-Dioulasso / Burkina Faso geboren. Seine Ausbildung erhielt er in Burkina Faso bei der FEEREN-Compagnie unter Leitung von Amadou Bourou sowie am Centre National Chorégraphique de Nantes unter Claude Brumachon. Seit er 2002 seine eigene Truppe, das Faso Danse Théâtre, gegründet hat, wurden seine Arbeiten an vielen Theatern in ganz Europa und Afrika gezeigt und zu diversen Festivals eingeladen. Von Anfang an hat er auch mit verschiedenen anderen Künstler*innen zusammengearbeitet und wirkt regelmäßig sowohl als Performer als auch als Choreograph in internationalen Produktionen mit. Er hat schon mit Moïse Touré, mit der Marrukegu Company, mit Julie Dossavi, Alain Platel und Sidi Larbi Cherkaoui bei den ballets C de la B zusammengearbeitet. Der Wunsch und die Absicht, sein Wissen weiterzugeben, haben ihn außerdem dazu bewegt, Tanzstücke für Amateurtänzer*innen zu erarbeiten. Weil er einen Ort für Experimente, für konkrete Reflektion über sein Schaffen und für sein Konzept des künstlerischen Engagements brauchte, hat Serge Aimé in Bobo-Dioulasso ANKATA gegründet, ein Internationales Labor für Forschung und Produktion in den Darstellenden Künsten. Als Begegnungsort für den Austausch zwischen Kontinenten, Disziplinen und Gemeinschaften mit dem Ziel, die Zukunft zu erfinden, ist es offen für alle.

Die Sängerin, Liedermacherin und Gitarristin **Rokia Traoré** wurde 1974 in Bamako / Mali geboren. Wenige Karrieren sind so frei und zugleich in der Tradition verwurzelt wie die von Rokia Traoré. Mühelos bewegt sie sich auf unbekannten Pfaden und in Strömungen, die sich aus ihrer persönlichen Geschichte einerseits gar nicht, andererseits sehr genau herleiten lassen. Man hat sie „einzigartig“, „post-traditionell“, „wandelbar“ genannt, in ihrer Kraft und Färbung ist Rokia Traorés Stimme typisch malisch, in Distanz und Präzision verwandt dem Folk und in ihrem Faible für Begegnungen, Turbulenzen und Schockwirkung ist sie dem Rock’n’Roll verbunden. Wenn Rokia Traoré als Ikone der Weltmusik betrachtet und für die Eleganz einer Musik gefeiert wird, die die grenzenlose Kultur eines neuen Jahrhunderts verkörpert, ist sie dank ihrer besonderen Karriereentscheidungen auch ein Symbol für Mali im Wandel. Beim Festival d’Avignon 2018 zeigte sie *Dream Mandé Djata,* eine neue Arbeit, die die Kühnheit ihrer Kultur und ihrer Gesangskarriere sichtbar macht.

Felwine Sarr, geboren 1972 in Sine-Saloum / Senegal, erhielt seine Schul- und Hochschulbildung in Senegal und ging dann nach Frankreich, wo er seine *agrégation* in Wirtschaft erhielt. 2011 wurde er Dekan des Fachbereichs Wirtschaft und Management an der Université Gaston Berger von Saint-Louis / Senegal sowie Leiter des neuen Fachbereichs Zivilisationen, Religionen, Künste und Kommunikation (CRAC) an derselben Universität. Seine Vorlesungen und akademischen Forschungen konzentrieren sich auf Wirtschaftspolitik, Entwicklung, Wirtschaft, Ökonometrie, Epistemologie und Religionsgeschichte. Felwine Sarr ist außerdem ein bekannter Schriftsteller und hat Schriften wie den Roman *Dahij* (Gallimard 2009), die Geschichtensammlung *105 Rue Carnot* (Mémoire d’Encrier 2011), das aphoristische Buch *Méditations Africaines* (Mémoire d’Encrier 2012) und veröffentlicht. 2016 erschien sein Welterfolg *Afrotopia* (Philippe Rey), worin er den „westlichen Mythos der Entwicklung“ dekonstruiert und eine „aktive Utopie“ vorschlägt, „die die weiten Räume der Möglichkeiten in der afrikanischen Realität offenlegt und sie fruchtbar macht.“ Felwine Sarr hat auch drei Musikstücke geschrieben: *Civilisation Ou Barbarie* (2000), *Les mots du Récit* (2005) und *Bassaï* (2007).

BIOGRAPHIES

Serge Aimé Coulibaly, born 1972 in Bobo-Dioulasso / Burkina Faso), is a dancer and choreographer. He was trained by the FEEREN company in Burkina Faso, headed by Amadou Bourou, and at Le Centre National Chorégraphique de Nantes, under Claude Brumachon. Since he set up his Faso Danse Theater company in 2002, his productions have been presented in many theatres all over Europe and Africa and also been invited to several festivals. Since the beginning of his career he also collaborates with several other artists and regularly works on international productions, both as a performer and choreographer. Collaborations include productions with Moïse Touré, with the Marrukegu Company, with Julie Dossavi, with Alai Platel and Sidi Larbi Cherkaoui at les ballets C de la B. In addition, his desire and will to share his knowledge has led him to make dance pieces for amateur dancers. To provide a place for experimentation and concrete reflection for his creations and his concept of artistic commitment, Serge Aimé Coulibaly set up ANKATA in Bobo Dioulasso / Burkina Faso: an International Laboratory for Research and Production in the Performing Arts. It is open to everyone and is a crossroads for exchanges between different continents, disciplines and communities with the common aim of inventing the future.

Rokia Traoré, born 1974 in Bamako / Mali, is a singer, songwriter and guitarist. Few artistic careers are at once as free and as rooted in tradition as Rokia Traoré's. Indeed, she has often been called "unique", "post-traditional", "mutant", so easily she seems to find herself at unknown crossroads, at confluences both unpredictable and determined by her personal history. Rokia Traoré's voice is uniquely Malian in its power and tone, folk in its distance and precision, and rock'n'roll in its love for encounters, turbulences, and shock. If Rokia Traoré is seen as an icon of world music, celebrated for the elegance of a music embodying the culture without borders of a new century, she is also, thanks to her unique career choices the symbol of a changing Mali. At the Festival d'Avignon 2017, she presented *Dream Mandé Djata* a new creation that shows the boldness of her culture and of her career as a singer.

Felwine Sarr, born 1972 in Sine-Saloum / Senegal), conducted his primary and secondary education in Senegal, and then went to France where he obtained an *agrégation* in Economics. In 2011, he became dean of the Economics and Management faculty of the University Gaston Berger of Saint-Louis, and head of the new faculty of Civilizations, Religions, Arts and Communication (CRAC) of the same university. His lectures and academics researches focus on economic policies, development, economy, econometrics, epistemology and history of religious ideas. Felwine Sarr is also a renowned writer and published several works like the novel *Dahij* (Gallimard 2009), the story collection *105 Rue Carnot* (Mémoire d'Encrier 2011), the book of reflections *Méditations Africaines* (Mémoire d'Encrier 2012) and the international success *Afrotopia* (Philippe Rey 2016) where he deconstructs the "western myth of development" and proposes an "active utopia to reveal in the African reality the vast spaces of possibility and fertilize them". Felwine Sarr also published three musical pieces: *Civilisation Ou Barbarie* (2000), *Les mots du Récit* (2005) and *Bassaï* (2007).